

Bürgermeister Akibas Botschaft an Potsdam

Grüße aus Hiroshima.

Es ist mir eine Ehre und eine Freude aus diesem wichtigen Anlass ein Grußwort an Sie zu richten und ich danke Oberbürgermeister Jann Jakobs, der IPPNW und allen Organisatorinnen, die ihn ermöglicht haben.

Das Wort „Potsdam“ löst bei Japanern und besonders bei den Menschen von Hiroshima und Nagasaki tiefe Emotionen aus. In Potsdam wurde Präsident Truman über den erfolgreichen Atombombentests informiert und hier führte die Beharrlichkeit von Truman und seinem Außenminister James Byrne dazu, dass die Potsdamer Erklärung keine schonenden Bestimmungen für das kaiserliche System enthielt, was zur Rückweisung Japans führte und – letztendlich – zu den Atombombenabwürfen.

Das Leben ist voller Gelegenheiten zu sagen, „wenn nur ...“. Gerade Potsdam liegt im Zentrum eines extrem tiefen und mächtigen „wenn nur“ für Hiroshima und Nagasaki. Deswegen erscheint es mir besonders erlösend, dass die Stadt Potsdam jetzt einen Hiroshima-Platz vor der Truman-Villa hat. Ich spende diesem Wunsch nach Versöhnung – von dem ich weiß, dass er hinter diesem Namen und dieser Veranstaltung liegt – Beifall und ich versichere Ihnen, dass Ihre symbolische Geste hier in Hiroshima außerordentlich geschätzt wird.

Ohne jemanden zu beschuldigen oder zu hinterfragen glaube ich, dass wir alle auf das Potsdam des Jahres 1945 zurückblicken können und erkennen, dass gewisse Männer dort ungeheure Entscheidungen trafen. Als Antwort auf diese Entscheidungen trafen dann andere Männer Entscheidungen, was zu schrecklichen Leiden für hundert tausende unschuldiger Menschen führte, die keinerlei Kontrolle über die gewalttätige Machtpolitik jener Tage hatten.

Wir wissen, dass unter bestimmten Bedingungen unsere Führer sehr wohl in der Lage sind, uns zum Erreichen konkurrierender Ziele in den Ruin zu führen. Deswegen müssen wir, die Menschen, und ganz besonders friedliebende Menschen wie Sie, wachsam bleiben und uns bemerkbar machen. Wir müssen alles in unserer Macht stehende tun, um die konkurrierenden Neigungen unserer Führer unter Kontrolle zu halten.

Als Bürgermeister von Hiroshima spreche ich zu Ihnen im Namen unserer Atombombenüberlebenden und unserer entschlossenen Gemeinschaft von Friedensaktivisten. Sie haben uns über Jahrzehnte davor gewarnt, dass die

Tadatoshi Akiba
Bürgermeister von Hiroshima und
Präsident der „Bürgermeister für den Frieden“



Menschheit nicht ewig neben Nuklearwaffen bestehen kann. Auch wegen ihrer beständigen und beharrlichen Warnungen waren wir in der Lage, die nukleare Katastrophe seit 1945 zu vermeiden. Indes, „wer die Geschichte vergisst, ist verdammt sie zu wiederholen“, und ich versichere Ihnen, die Welt ist dabei zu vergessen und das nukleare Tabu wird aufgeweicht.

Der Kalte Krieg ist vorbei. Deutschland ist eine vereinte Nation. Europa ist eine vereinte ökonomische Einheit. Die USA, Japan und Europa sind Geschäftspartner von Russland und China, und doch, hier in Hiroshima fürchten wir, dass uns unsere Weltführer von der friedlichen Welt die wir alle wollen fort führen und uns einem erneuten Einsatz von Atomwaffen immer näher bringen. Wir dürfen ihnen das nicht erlauben.

Ich bin der Präsident einer Nichtregierungsorganisation, der „Bürgermeister für den Frieden“ (Mayors for Peace). Als Resonanz auf unsere Sicht der Krise des globalen politischen Klimas, starteten wir im November 2003 eine Not-Kampagne für einen Bann der Atomwaffen. Seitdem ist unsere Mitgliedschaft von 560 auf 1.350 Städte aus 116 Ländern und Regionen angewachsen. Dieses dramatische Anwachsen ist nicht mein Verdienst. Es ist nicht der Verdienst von Hiroshima und Nagasaki. Es ist der Verdienst hunderter von Friedensaktivisten rund um die Welt, von denen viele IPPNW-Mitglieder sind.

IPPNW ist ein herausragender Anstifter der Kampagne in Deutschland, wo, so glaube ich, etwa 300 Bürger- und Oberbürgermeister den „Bürgermeister für Frieden“ angehören. Dieser Erfolg ist auch der Verdienst der IPPNW

und vieler weiterer Gruppen in Deutschland, aber ich glaube, er ist besonders der grundlegenden Sensibilität der Deutschen für die Gefahren des Krieges und der Atomwaffen geschuldet.

Am 1. Juli werde ich nach Europa reisen und vom 2. bis 6. Juli eine internationale Bürgermeister-Delegation nach England, die Niederlande und Belgien führen. In der Tat wäre es wunderbar, wenn Oberbürgermeister Jakobs zu dieser Delegation dazu stoßen könnte. Unser hauptsächlichster Reisezweck dient der Erinnerung an den 10. Jahrestag der Verkündung des Beratenden Gutachtens des Internationalen Gerichtshofes vom 8. Juli 1996. Dieses Gutachten erklärte deutlich, dass der Einsatz oder die Androhung des Einsatzes von Atomwaffen gemäß internationalem Recht grundsätzlich illegal ist. Zudem besagte es: „Es gibt eine Verpflichtung, Verhandlungen in **gutem Glauben** fortzusetzen und abzuschließen, die zu atomarer Abrüstung in allen ihren Aspekten unter strikter und effektiver internationaler Kontrolle führen.“

Die „Bürgermeister für den Frieden“ beabsichtigten durch den Start der Phase 2 unserer „Vision 2020 Kampagne“ zur Eliminierung der Atomwaffen bis zum Jahr 2020 an diese Grundsatzentscheidung zu erinnern. Ich habe hier nicht die Zeit ins Detail zu gehen, aber lassen Sie mich zwei Aspekte erwähnen.

Einmal möchte ich Sie wissen lassen, dass bei der UN eine neue Bewegung im Gange ist, um die Blockade der nuklearen Abrüstung aufzubrechen und um ein Rahmenabkommen für Nuklearwaffen voranzutreiben. Diese neue Bewegung ist gerade am Entstehen, sie braucht unbedingt ihre Aufmerksamkeit und Unterstützung. Deswegen beginnen die „Bürgermeister für den Frieden“ was wir „Good Faith Challenge“ nennen (Herausforderung des guten Glaubens). Wir werden unsere Mitglieder und alle unsere Gleichgesinnten darum bitten, sich an ihre nationalen Regierungen und an gewählte Repräsentanten zu wenden um zu verlangen, dass sie sich konstruktiv und in gutem Glauben in den Verlauf der Abrüstungsverhandlungen einbringen.

Wir hoffen und erwarten, dass diese „Herausforderung des guten Glaubens“ von tausenden von Aktivisten in einer Art und Weise aufgenommen wird, die

ihren jeweiligen Möglichkeiten entsprechen. Die „Bürgermeister für den Frieden“ selbst werden den guten Willen der Atomwaffenstaaten durch den Start ihres Projekts „Städte sind keine Ziele“ herausfordern.

Wir werden alle unsere Mitgliedsstädte dazu anregen, von den Nuklearwaffenstaaten die schriftliche Versicherungen zu verlangen, dass weder ihre Stadt noch ihre Schwesterstädte und auch keine anderen Städte jetzt oder in Zukunft Ziel von Atomwaffen sein werden. Wir beabsichtigen alle Führer der Welt daran zu erinnern, dass die Auslöschung einer Stadt durch eine Nuklearwaffe ein Verbrechen schlimmster Kategorie ist und selbst die Bedrohung nicht mehr toleriert werden wird. Es ist an der Zeit, dass die Städte sich erheben und unseren Führern verdeutlichen, dass jeder der den Einsatz einer Nuklearwaffe auch nur andenkt, ein Feind der Menschheit und ein Feind dieses Planeten ist.

Ich hoffe, Sie werden diesen Kampf aufnehmen und so dafür streiten als ob das Glück ihrer Kinder davon abhängt. Während wir vor den Problemen einer wachsenden Bevölkerung, sich verringerender Ressourcen und sich intensivierender ökologischer Probleme stehen, dürfen wir unseren Führern nicht erlauben, uns in Richtung auf gewalttätige und konkurrierende Lösungen für diese Probleme führen zu lassen. Krieg wird unsere Probleme nur noch verschlimmern und wenn irgendjemand zu irgendeinem Zeitpunkt eine Nuklearwaffe einsetzen würde, würden all unsere Hoffnungen auf Frieden und Wohlstand in radioaktivem Rauch aufgehen. Jegliche Hoffnung auf das Erreichen einer friedlichen Welt, von der wir alle wissen, dass sie möglich ist, hängt vom Erhalt des Atomwaffen-Tabu ab. Es ist von zentraler Bedeutung und dringend, dass unsere Führer von uns nachdrücklich erfahren, dass wir den Einsatz einer Atombombe durch niemanden tolerieren werden.

Ich danke Ihnen für Ihren außerordentlichen Einsatz für eine symbolische Versöhnung. Ich bitte Sie zugleich eindringlich um Ihr Engagement, so dass die alten Fehler nicht wiederholt werden. Wir werden ganz sicher unser bestes tun.

Vielen herzlichen Dank!

Eine Spende für den „Gedenkort“ geht über ein Konto der IPPNW und ist steuerlich absetzbar. Seien Sie versichert, wirklich jede Spendensumme ist willkommenen!

Spendenkonto der IPPNW e.V. bei der Sparkasse Rastatt-Gernsbach
Konto Nummer 600 150 47, BLZ 665 500 70, Kennwort „Gedenkort Hiroshimaplatz Potsdam“